

## **Mehr als eine Frage der Organisation. E-Book-Erwerbung an der Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg**

Auf wie viele E-Books haben unsere Nutzer eigentlich Zugriff?

Als ich kürzlich mit dieser Frage konfrontiert wurde, fehlte mir eine schnelle Antwort. Mein Gefühl sagte mir, dass es sehr viele sein müssten, aber konkrete Zahlen hatte ich nicht parat. Mit dieser einfachen Frage beginnen bereits die Probleme. Weder DBS noch BIX wissen die Antwort, denn die Kategorie „E-Book“ ist in den Erfassungssystemen nicht vorgesehen. Das ist nur zum Teil ein Versäumnis der Statistiker, vielmehr ist es ein Zeichen dafür, dass man die Dimension dieses Mediums vor einigen Jahren noch nicht im Blick hatte.

Also war zunächst Recherche in diversen Nachweissystemen angesagt. So unkompliziert die Nutzung eines E-Books oftmals ist, so intensiv ist der Aufwand der dafür hinter den Kulissen getrieben wird. Aber zurück zur Frage. Die Antwort hat mich dann doch überrascht.

Ende 2012 hatten unsere Nutzer Zugriff auf über 1,3 Millionen E-Books - eine beeindruckende Zahl. Der Zugriff verteilt sich auf 16.000 gekaufte, 145.000 lizenzierte und gut 52.000 über PDA zugängliche Titel. Sowie jene mehr als 1.1 Millionen Titel in den Nationallizenzen.

Die Lizenzen spielen mit einem Anteil von mehr als 97 %, im Unterschied zum Kauf, die überragende Rolle. Die stattliche Zahl von 1,3 Millionen Medien erweist sich somit auf dem zweiten Blick, zum Teil als nur zeitlich befristet. Quasi entdeckt wurden die E-Books bei uns im Jahr 2007. Zwar waren zuvor schon Einzelne in den Bestand übernommen worden, aber mit den Springer-Paketen änderte sich das.

Vielleicht erinnert sich so mancher von Ihnen an ähnliche Diskussionen. Soll man derartige Pakete erwerben oder nicht lieber dem Beispiel des klassischen Pick & Chose, also der Auswahl folgen?

Springer ließ einem diese Möglichkeit nicht und als sich zudem die Studiengebühren als weitere Finanzierungsquelle auftaten, war die Frage für uns schnell entschieden. Anschließend wurden erste Erfahrungen mit alternativen Zugangsformen gemacht, die man aus dem Bereich des Buches so noch nicht kannte. Lizenzen für einzelne Lehrbücher von Thieme oder

Fachpakete von Knovel und Safari. Und dann kamen die Nationallizenzen über uns. Dies zur Einführung.

Unsere Erfahrung mit den E-Books möchte ich in fünf Themen einfließen lassen:

- Finanzierung von E-Books
- Interne Organisation der E-Book-Bearbeitung
- Nutzererwartungen und Evaluation
- Patron Driven Acquisition
- Grundsätze der E-Book-Erwerbung an der UB Erlangen-Nürnberg

### **Finanzierung von E-Books**

Unsere Bibliothek ist auf die Städte Erlangen und Nürnberg verteilt und dezentral mehrschichtig organisiert. Sie besteht aus vier zentralen Bibliotheken, der Haupt- und drei Zweigbibliotheken auf der einen Seite sowie 15 dezentralen unterschiedlich großen Teilbibliotheken, die ihrerseits wieder untergliedert sind. Zwischen beiden Bereichen besteht eine strikte haushaltsrechtliche Trennung.

E-Books werden auf den drei Ebenen Hauptbibliothek, Zweigbibliotheken sowie den dezentralen Teilbibliotheken erworben. Insgesamt stiegen zwischen 2007 und 2012 die Ausgaben für E-Books von knapp 150.000 € auf nunmehr 330.000 € an. Dabei erfolgt die Erwerbung nahezu ausschließlich durch Studienbeiträge. Am Beispiel der Hauptbibliothek, die ca. 90 % aller Erwerbungen trägt, will ich die Relationen verdeutlichen.

Hier betrug der Anteil der Studienbeiträge durchweg zwischen 90 und fast 100 %. Im Grunde ist es eine Finanzierung aus Sondermitteln, deren Höhe und Verwendungszweck zwei Mal im Jahr mit dem Beitragsgremium ausgehandelt werden muss.

Sinn und Zweck der Studienbeiträge kommen den E-Books besonders entgegen. Sie sollen die Studienbedingungen verbessern aber keine bereits existierenden Angebote kompensieren. So war es stets unproblematisch die Studierenden von der Sinnhaftigkeit beispielsweise der Thieme-E-Book-Library im Fach Medizin zu überzeugen. Auch handelte es sich um gänzlich neue

Angebote. Und schließlich ist das Medium per se attraktiv. Alles mit der Vorsilbe „E“ lässt sich meist ohne Probleme sinnvoll begründen.

Vordergründig ist die Lage also prima und es standen stets ausreichende Mittel zur Verfügung. Andererseits schuf die einseitige Ausrichtung auf die Studienbeiträge eine Abhängigkeit von dieser nicht nachhaltigen Finanzierungsform. Die Konsequenzen werden ab Herbst 2013 sichtbar, wenn die Studienbeiträge nicht mehr erhoben werden.

Dies wäre dann kein Problem für jene Titel, die über die Jahre gekauft wurden, wohl aber für die laufenden Lizenzen. Hier kann es, sofern keine Kompensation erfolgt, zu Verteilungskämpfen zwischen den E-Book-Lizenzen untereinander und den etablierten Literaturetats kommen.

Unsere Praxis ist es daher, primär Kaufangebote zu nutzen und die Lizenzen auf einige wenige stark nachgefragte Produkte zu beschränken. Denn jede neue Lizenz erhöht im Folgejahr die benötigten Mittel für Lizenzen über die reine Preissteigerung hinaus.

Da die Fakultäten ihrerseits Studienbeiträge erhalten, ist es sinnvoll, fachlich klar abgegrenzte Anschaffungswünsche an die jeweilige Fakultät zu verweisen. Nicht selten fanden sich dann dort noch Mittel. Mitunter kommt es auch zu einer geteilten Finanzierung mit der Hauptbibliothek. Und zwar so, dass die dezentrale Bibliothek die einmaligen Anschaffungskosten trägt, die Hauptbibliothek aber die jährlichen Hostinggebühren.

### **Interne Organisation der E-Book-Bearbeitung**

Die interne Organisation der E-Book-Bearbeitung war lange ein Zwei-Personen-Unternehmen, welches die Geschäftsgänge im Modus „Learning by doing“ entwickelte und nebenher erledigte. Die E-Book-Erwerbung war ein Sondergeschäftsgang, in dessen Details kaum jemand Einblick besaß. Auf Grund der Vielfalt der Anbieter, der Kauf- und Lizenzmodelle und der Bearbeitung der Katalogdaten war jeder Erwerbungsfall quasi ein Sonderfall, der sich einem einheitlichen Geschäftsgang entzog. So entwickelten einige wenige Kollegen über die Jahre ein beträchtliches Expertenwissen, welches aber von den übrigen Mitarbeitern nicht nachgenutzt werden konnte.

Diese Praxis funktionierte so lange leidlich gut, wie sich die Erwerbung örtlich auf die Hauptbibliothek und mengenmäßig auf wenige Großwerke und Pakete konzentrierte. Nachdem sich diese aber in den letzten Jahren auf immer mehr Standorte ausweitete und vom Volumen her immer höher wurde, war eine Reorganisation geboten.

Leitziel war daher, die Organisationsstruktur der Bibliothek aufzugreifen und die E-Book-Bearbeitung als zentrale Aufgabe dezentral durch Mitarbeiter der Hauptbibliothek sowie der übrigen Bibliotheken in einem virtuellen Team zu bündeln. Vorbild war die Bearbeitung der E-Zeitschriften. Damit wird den verteilten Zuständigkeiten Rechnung getragen als auch das personelle Fundament deutlich erweitert.

Hinter dem Kompetenzteam stehen folgende Leitlinien:

1. Eine einheitliche dezentrale Bearbeitung der E-Books mit transparenten Geschäftsgängen
2. Die Bearbeitung im zentralen Erwerbungs-system EC
3. Eine Aufgabenverteilung entsprechend den inhaltlichen bzw. organisatorischen Zuständigkeiten

Das bedeutet, dass fachspezifische E-Books oder Pakete nach Möglichkeit vor Ort bzw. in der nächstgrößeren fachlich verantwortlichen Bibliothek erworben werden sollen.

Zu den Aufgaben gehören die Vorakzession und die Festlegung des Beschaffungswegs. Auch werden lizenzrechtliche Besonderheiten sowie Konsortialvereinbarungen abgeprüft. Bezüglich der Katalogisierung wird geklärt, ob eine Einspielung über den Verbund möglich ist. Auch werden die Katalogdaten vielfach in DBIS eingebracht. Schließlich die Inventarisierung sowie der Bereich Beratung und Administration der Onlinezugänge.

Positive Erfahrungen mit diesem verteilten System der E-Book-Bearbeitung haben wir seit Anfang 2012. In der Praxis zeigte sich aber, dass Kompetenzen und Zuständigkeiten im Team noch klarer verteilt werden sollten und die Einbindung der Fachreferenten mitunter noch unzureichend ist. Mittlerweile besteht das Team aus sieben Personen, die aber alle daneben noch andere Tätigkeiten ausüben. Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch die Anbindung an das Informationssystem InfoDesk. So nehmen zwei Kollegen, die auch an der

Info arbeiten, die Funktion einer Schnittstelle wahr. Sie beantworten die Anfragen entweder direkt oder leiten sie an die entsprechende Stelle weiter.

## **Nutzererwartungen und Evaluation**

Herr Mundt hat bereits auf verschiedene Aspekte der Evaluation der E-Book-Angebote und der Nutzungsmotive hingewiesen. Was wollen also unsere Nutzer?

Immerhin betrachten mehr als 75 % unserer Studierenden das Angebot an elektronischen Büchern als nützlich oder sehr nützlich. Doch wie sieht die konkrete Nutzung aus. Hier liefern uns die Daten der über Patron Driven Acquisition erworbenen E-Books Erkenntnisse.

Wenig überraschend, ist das Lesen immer noch die wichtigste Nutzungsart. Denn in mehr als 80 % aller Fälle löste das Lesen von mindestens 10 Seiten eine kostenpflichtige Nutzung aus. Dagegen waren Ausdrucken, Kopieren oder der Download mit Anteilen zwischen 9 und 4 % fast unbedeutend.

Die Aufschlüsselung der Nutzung wäre jetzt Gegenstand eines eigenen Vortrages. Daher nur so viel. Mehr als 40 % der E-Books kommen nur auf eine Nutzung von 1-5 Seiten. Der Anteil der Werke, in denen mehr als 50 Seiten gelesen wurden, beträgt gerade 3 %. Auch die Relationen zwischen Lesen, Ausdrucken und Kopieren sind interessant. So kommt auf 10 gelesene jeweils eine ausgedruckte Seite. Man kann also festhalten, in unseren E-Books wird zwar viel recherchiert, quergelesen und nachgeschlagen, doch nur selten intensiv gelesen.

Ein anderes Thema ist die Evaluation mit Hilfe von Nutzungsstatistiken. Da fast alle E-Books aus Studienbeiträgen erworben wurden, besteht gegenüber den Studenten natürlich Rechenschaftspflicht. Auch liefert die Statistik einen Anhaltspunkt, ob bestimmte Lizenzen verlängert werden sollen. So haben wir Lizenzen nicht verlängert, wenn die Nutzung zu gering oder die Kosten pro Zugriff zu hoch waren.

Die Statistiken helfen uns auch bei der Aktualisierung bestehender Lizenzpakete, beispielsweise bei den Lehrbüchern von Thieme, indem wenig nachgefragte Titel gegen potentiell interessantere ausgetauscht werden.

Zudem spielt die Nutzungsanalyse auch bei Kaufentscheidungen eine Rolle. Dies betrifft zu allererst die Springer-Pakete. Hier dient die Statistik als Richtwert für zukünftige Käufe.

Spannend ist auch die Grundsatzfrage „E-Books oder gedruckte Bücher“. Auf Grund eigener Beobachtungen, den Erfahrungen der Kollegen an der Info und den Ausleih- und Zugriffszahlen kann man sagen, dass es sich dabei in vielen Fällen weniger um eine Frage des „entweder – oder“ sondern wohl eher um ein „sowohl als auch“ handelt. Solange aber E-Books und Printbücher annähernd gleich viel kosten, sind die aktuellen Preismodelle äußerst unattraktiv. Warum gibt es nicht, wie bei den Zeitschriften Bundlepreise, bei denen das Zweitmedium nur einen geringen Aufpreis kostet?

### **Patron Driven Acquisition**

Eine Form, den Erwartungen der Nutzer zu entsprechen, ist Patron Driven Acquisition. Indem wir prophylaktisch einen zusätzlichen Titelpool im OPAC anbieten, legen wir durch die Art der Nutzung fest, ob dies kostenlos ist oder zu einer Erwerbung führt. Erfahrungen aus amerikanischen Bibliotheken legen nahe, dass sich damit ein effizienter Umgang mit den Erwerbungsmitteln erreichen ließe, da für einen Großteil der genutzten Titel keine oder nur geringe Kosten im Rahmen von Ausleihgebühren anfielen.

2012 starteten wir ein PDA-Pilotprojekt mit dem Anbieter ProQuest und dessen Aggregator ebrary, über den wir bereits Fachpakete lizenziert hatten. Die konkrete Abwicklung läuft über Dietmar Dreier, unseren Partner bei der Implementierung der Plattform ebrary. Mit gut dreimonatigem Vorlauf, in dem die Fachprofile erstellt, die Dublettenprüfung durchgeführt und die Daten über den Verbund in den OPAC eingespielt wurden, startete der Echtbetrieb Anfang April. Insgesamt handelte es sich um mehr als 55.000 Titel. Finanziert wird es aus Studienbeiträgen, zunächst 40.000 €, die bis Ende Februar auf 112.000 € erhöht wurden. Es war vereinbart, dass vor einem Kauf jeweils zwei einwöchige Kurzausleihen geschaltet werden sollten.

Selbstkritisch muss ich hier anmerken, dass wir bei unserem ersten Versuch in Punkto PDA bei der Profilerstellung mitunter etwas zu großzügig gewesen waren. Dies betraf sowohl die Bandbreite der Profile als auch die hohen

Preisobergrenzen in manchen Fachprofilen. Rückblickend erscheint mir folgendes besonders relevant:

Mehr als die Hälfte aller Nutzungsfälle, konkret 56 %, waren kostenlos. Insgesamt entfielen 47 % der Ausgaben auf den Kauf und 53 % auf Kurzausleihen. 84 % der kostenpflichtigen Nutzungsfälle waren Kurzausleihen. Bemerkenswert ist, dass nur wenige Titel das Kostenmaximum, also zwei Ausleihen und Kauf verursachten, es waren von 7.300 Titeln nur 300 oder 4 % aller Zugriffe.

Manches war auch kurios: So war es für die Nutzungsintensität der Fachprofile egal, wie viele Titel sich in einem Profil befanden. Der Anteil der genutzten Titel war mit um die 10 % immer annähernd gleich. Ausnahme waren nur die Wirtschaftswissenschaften mit 15 %. Auf diese entfielen auch mehr als 40 % der gesamten kostenpflichtigen Nutzung. Folgendes Fazit will ich daher ziehen. Positiv ist:

PDA ist ein sinnvolles Instrument zur Kostenreduzierung. Es wurden Titel im Wert von 740.000 US-Dollar genutzt, bezahlt haben wir dafür nur 125.000 Dollar. Auch die Vorschaltung der Kurzausleihe hat sich finanziell gelohnt. Auch wurden vermutlich einige Fernleihen vermieden.

Die deutliche Bestandserweiterung ermöglicht einen direkten und unkomplizierten Zugriff ohne den Umweg eines vorherigen Anschaffungsvorschlags.

Die Erfahrung lehrt aber, dass der Teufel wie so oft im Detail steckt und so ist folgendes noch verbesserungsfähig:

PDA ist derzeit noch nicht für alle Fächer gleichermaßen inhaltlich interessant und der Anteil deutschsprachiger Titel zu niedrig.

Die Vorarbeiten sind im Hinblick auf Profilerstellung, Dublettencheck und Dateneinspielung sehr arbeits- und zeitintensiv und erfordern einen hohen Koordinierungsaufwand zwischen Erwerbung, Medienbearbeitung, Fachreferenten, Bibliothekslieferanten, Aggregator und Verbundzentrale.

Auch erfolgt kein Dublettencheck mit in Datenbanken befindlichen E-Books und dem Printbestand. Ungelöst und zudem in der Nachbearbeitung arbeitsintensiv ist der Fall nachträglicher Titellöschungen auf Grund von Lizenzänderungen.

Vor allem wenn diese in Größenordnungen von mehreren hundert Titeln vorkamen, erforderte dies einen enormen Arbeitseinsatz.

Was erfolgt bei einem nachträglichem Kauf oder der Lizenz von bereits in PDA enthaltenen Titeln? Dies muss überwacht und ggfs. durch Löschungen in den Profilen nachbearbeitet werden.

Was passiert wenn keine Mittel mehr vorhanden sind? Die Titel sind aber im OPAC eingespielt und erzeugen bei Aufruf eine Fehlermeldung, was zusätzliche Nutzeranfragen erzeugt und zugleich eine latente finanzielle Nötigung zur Weiterführung darstellt. Alternativ käme derzeit nur eine manuelle Löschung der Titel in Frage.

Während gekaufte E-Books katalogisiert und als Einzeltitel inventarisiert werden, kann die Inventarisierung bei mehreren tausend Ausleihen aus Gründen der Arbeitseffektivität nur über Zusatzkosten erfolgen. Die Mittelverwendung und Fachzuordnung ist in diesem Bereich intransparent. Das ist die Kritik. Doch werden wir PDA auch in Zukunft weiterverfolgen.

### **Grundsätze der E-Book-Erwerbung an der UB Erlangen-Nürnberg**

Auch wenn es den einen, alle Eventualitäten umfassenden Geschäftsgang für E-Books auch bei uns nicht gibt, wohl auch nicht geben kann, so orientieren wir uns an Grundsätzen, die sich über die Jahre entwickelt haben.

Erworben werden ausschließlich zeitlich unbegrenzte Zugänge nach dem Datenbankmodell, also keine Ausleihmodelle oder spezielle Abrechnungssysteme auf Nutzungsbasis. Campuslizenzen sind Standard, aber ein zusätzlicher Zugang per Remote Access wird stets angestrebt.

Sofern ein unbegrenzter Simultanzugriff kein Standard ist, ist die Anzahl der Zugriffe abhängig von den Mehrkosten und der zu erwartenden Nutzung. Bei Fachbüchern ist ein einziger simultaner Zugriff daher die Regel.

Der barrierefreie Zugang und ein nutzerfreundliches Rechtemanagement mit den Optionen Kopieren, Drucken, Speichern haben hohe Priorität. Die Zahl unterschiedlicher Plattformen soll gering gehalten und der Zugriff über wenige gebündelt werden.



Unterschiedliche Rahmenbedingungen verhindern einen einheitlichen Beschaffungsweg. Kriterien für die Entscheidung sind der Preis, die Zugriffsrechte und die Nutzerfreundlichkeit. Die Kaufoption besitzt Vorrang vor der Lizenzierung. PDA ist eine sinnvolle Ergänzung.

Die finanzielle Einbeziehung der Fakultäten nach dem Grundsatz, dass fachübergreifende Titel zentral und fachbezogene dezentral zu finanzieren sind. Lizenzpflichtige E-Book-Pakete werden regelmäßig auf die Kosten pro Zugriff evaluiert.

Die E-Book-Bearbeitung folgt dem Grundsatz der transparenten Erwerbung durch ein standortübergreifendes dezentrales Team. Alle Erwerbungsdaten müssen im Erwerbungs-system enthalten sein.

Die Erschließung durch eine automatische Einspielung der Katalogdaten hat vor allem bei E-Book-Paketen Priorität. Daher ist die Lieferung der Metadaten Pflicht. Auch werden E-Book-Pakete und Großwerke vielfach in DBIS erschlossen.